



## 4 Anfragen und Antworten

„im Tambour arbeiten“

Hans Ludwig Gumbert hatte in PHOTO-RIN 1/79 nach Herkunft und Bedeutung dieser von Lichtenberg im Tagebuch seiner Englandreise benutzten Redewendung gefragt. Willy Thönnessen (Darmstadt) hat die Anfrage beantwortet; er schrieb dazu: Eine Erinnerung an einen Aufsatz in *Scientific American*, October 1971, pp. 96–103: *The measurement of the ‚Man-Day‘* ließ die Assoziation aufkommen, es könne sich bei der Redewendung um das Arbeiten in einer „Tretmühle“ (tread mill) oder in einem „Trettrad“ (tread wheel) handeln. Ein Nachschlagen in M. A. Thibauts Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache, Braunschweig 1901, bestätigte diese Vermutung. Es heißt dort:

treuil à tambour – Tretmühle  
treuil – walzenförmige Winde  
tambour – Trettrad

Berücksichtigt man die historischen Bezüge der Technikgeschichte, so hat die Ausdeutung ein großes Maß an Wahrscheinlichkeit für sich, richtig zu sein. 1735 erschien ein Buch mit dem Titel *Theatrum Machinarum Molarum*, das sich mit der Konstruktion und Beschreibung derartiger durch Tier oder Mensch angetriebener Maschinen für den Mühlenbetrieb beschäftigte. Häufig wurden Strafgefängene oder Sklaven zur Betätigung solcher „Treträder“ eingesetzt.

Kassner, Lichtenberg zitierend

Im Zusammenhang mit der Kommentierung des 5. Bandes der Sämtlichen Werke Rudolf Kassners, die im Neske Verlag erscheinen, bin ich auf ein Zitat gestoßen, das ich bisher nicht verifizieren konnte. In seiner *Physiognomik*,

Insel Verlag, Wiesbaden 1951, S. 169, schreibt Rudolf Kassner:

*Man könnte auch sagen, wenn es Gesichter gäbe ganz von Außen wie Masken oder Puppen, so brauchten diese außen nicht so auszu-sehen wie innen oder so könnte es nur zufällig einmal geschehen, daß sie außen so aussähen wie innen. Und es müßte dann zwischen Außen und Innen den Indifferenz- oder Nullpunkt geben, durch welchen der Mensch von seinem Gesicht oder das Innen vom Außen geschieden wäre. Der Rationalismus sieht den Menschen so; Lichtenberg hat ihn so gesehen, wenn er einmal behauptet, daß nur die bedeutenden Menschen so aussehen, wie sie sind. Lichtenberg hat damit bekundet, daß er zwei Dinge nicht sieht: erstens das Drama im Menschen und also auch in dessen Gesicht, und zweitens, da das Drama immer zwischen dem Einzelnen und dem Kollektiven statthat, das Kollektivgesicht, das Gesicht eben jener, die nicht ‚bedeutend‘ sind.*

In den physiognomischen Schriften Lichtenbergs und den Aufzeichnungen innerhalb der Sudelbücher habe ich diesen Satz vergeblich gesucht. Sollte Kassner an dieser Stelle einfach nur frei und womöglich nicht ganz in Lichtenbergs Sinne zitiert haben?

Klaus E. Bohnenkamp